

Landrat zeichnet Verkehrshelfer im Kreis Kleve aus

KREIS KLEVE (RP) Im Kreis Kleve gibt es gut 150 überwiegend erwachsene Personen, die als Verkehrshelfer organisiert sind und damit einen wichtigen Beitrag für die Sicherheit der Kleinen und Kleinsten im Straßenverkehr leisten. Landrat Christoph Gerwers hatte sie nun zu einem unterhaltsamen Nachmittag eingeladen. „Es ist mir ein besonderes Anliegen, Ihnen persönlich für Ihr ehrenamtliches Engagement zu danken“, sagte Christoph Gerwers. Er verwies auf die aktuell hohen Unfallzahlen und informierte die Gäste über die vielfältigen Aktivitäten von Kreisverwaltung und Kreispolizeibehörde, um dieser tragischen Entwicklung zu begegnen.

„Ich bin sehr dankbar, dass es im Kreis Kleve zahlreiche Verkehrshelferinnen und Verkehrshelfer wie Sie gibt, die die Sicherheit insbesondere von Schulkindern im Straßenverkehr erhöhen und damit dazu beitragen, Unfälle zu verhindern. Danke für Ihre Zeit und Ihr ehrenamtliches Engagement“, sagt der Landrat. In Deutschland sind die Verkehrshelfer seit nunmehr 70 Jahren im Einsatz.

Bei Kaffee und Kuchen tauschten sich die Gäste auch mit Silke Hälker, Leiterin des Fachbereichs Öffentliche Sicherheit und Ordnung, sowie Achim Jaspers, Leiter Direktion Verkehr, aus. Landrat Christoph Gerwers überreichte gemeinsam mit Peter Baumgarten und Falk Neutze vom Verkehrswacht Kreis Kleve Urkunden und Ansteck-Pins.

Anzeige

Heute in Ihrer Zeitung
Prospekte von:

VSG

Die Prospekte finden Sie auch
online unter weekli.de

IHR THEMA?

Darüber sollten wir mal berichten?
Sagen Sie es uns!

✉ kleve@rheinische-post.de
☎ 02821 59821
📍 RP Kleve
🌐 rp-online.de/messenger
📠 FAX 02821 59828

Außerdem erreichen Sie
Maarten Oversteegen
heute von
12 bis 13 Uhr unter
der Telefonnummer
02821 59822.



Zentralredaktion

Tel.: 0211 505-2880
E-Mail: redaktionssekretariat@rheinische-post.de

Leserservice

(Abonnement, Urlaubs- und Zustellservice)
Tel.: 0211 505-1111
Online: www.rp-online.de/leserservice
E-Mail: Leserservice@rheinische-post.de

Anzeigeservice

Tel.: 0211 505-2222
Online: www.rp-online.de/anzeigen
E-Mail: mediaberatung@rheinische-post.de

ServicePunkt

Buchhandlung-Hintzen,
Hagsche Straße 46-48, 47533 Kleve

RHEINISCHE POST

Redaktion Kleve:
Nassauerstraße 1, 47533 Kleve; Redaktionsleitung: Ludwig Krause; Sport: Joachim Schwenk.

Für unverlangte Einsendungen wird keine Gewähr übernommen. Es gelten unsere Allgemeinen Geschäftsbedingungen. Die Abonnementgebühren sind im Voraus fällig. Abonnementkündigungen werden nur schriftlich beim Verlag oder eine Service Point mit einer Frist von 6 Wochen zum Quartalsende entgegengenommen. Freitags mit prisma - Wochenendmagazin zur Zeitung. Zur Herstellung der Rheinischen Post wird Recycling-Papier verwendet.

MENSCH & STADT

Bürgermeister gingen, Frau Röskens blieb

46 Jahre arbeitete Karin Röskens bei der Gemeinde Kranenburg. Jetzt geht sie in den Ruhestand. Auf ihrem Weg dorthin war sie Sekretärin von vier Verwaltungschefs. Der Job machte ihr immer Spaß. Egal, wer im Zimmer hinter ihr saß.

VON PETER JANSSEN

KRANENBURG Jeder, der in das Büro des Verwaltungschefs wollte, musste an ihr vorbei. 25 Jahre war das so. Was Karin Röskens (62) in ihrer beruflichen Laufbahn erlebte, schafft kaum eine Sekretärin. 1977 startete sie bei der Gemeinde Kranenburg ihre Ausbildung als Büroangestellte. Später wechselte sie ins Sekretariat des Bürgermeisters und arbeitete hier für vier Leiter der Verwaltung. Nach Erwin Schmitz, Julius Meisters und Günter Steins ist aktuell Ferdi Böhmer ihr Vorgesetzter. Streng genommen waren es sogar fünf Behördenleiter, für die Karin Röskens das Vorzimmer führte. „Ich habe zunächst im Schreibzimmer gearbeitet. Da musste man sich auch mit der Sekretärin des damaligen Gemeindedirektors Mengeler abwechseln, wenn diese mal Urlaub hatte oder krank war“, erzählt die 62-Jährige. Böhmer kann nun nicht mehr bis zum Ende seiner Amtszeit auf die erfahrene Kraft bauen.

Zufrieden sei sie mit ihrem Job immer gewesen. Auch weil ihr nicht allein der Aufgabenbereich gefiel. Das Drumherum stimmte ebenso. „Ich komme aus Nütterden und wohne hier auch noch. Es ist von Vorteil, wenn man in der Gemeinde wohnt, weil man vieles mitbekommt und weiß, worum es geht“, sagt die ehemalige Sekretärin. Die Nähe zum Arbeitsplatz war ein Grund mehr für den Job. Ausreden wie „ich habe im Stau gestanden“, waren dafür bei Verspätungen nicht möglich. „Ich war immer eine halbe Stunde vor dem Chef im Büro“, sagt die 62-Jährige. Für sie war die Gemeindeverwaltung auch mehr als nur ein Arbeitsplatz. Hier lernte sie ihren Mann Dieter Röskens kennen. Er ist bereits im Ruhestand und freut sich auf die gemeinsame Zeit.

Wenn Karin Röskens auf die ersten Jahre zurückblickt, kommen ihr Schreibmaschinen und Diktierbänder in den Sinn. „Damals musste getippt werden, was die Maschine hergab. Elektrisch war sie damals schon. Tipp-Ex gab es derzeit zum Glück auch.“ Es ist noch nicht lange her, da schien ein Teil der Arbeit wie aus einer anderen Welt. Wenn Karin Röskens etwa an die Vorbereitungen



Karin Röskens an ihrem Arbeitsplatz. 25 Jahre führte sie das Sekretariat von vier Verwaltungschefs der Gemeinde Kranenburg.

FOTO: PETER JANSSEN

auf Ratssitzungen denkt. Berge von Blättern kommen ihr da in den Sinn. Zusammen mit Kolleginnen stand sie im Keller am Kopierer. „Dort mussten paketweise Unterlagen für die Sitzungen vervielfältigt werden“, blickt sie zurück. Besonders bitter war, wenn irgendwo einmal eine Seite fehlte. „Damals hießen wir immer nur die Kellerkinder.“ Nahezu eine Erlösung war es dann, als unter Bürgermeister Günter Steins jedes Ratsmitglied ein Tablet erhielt. Das Kopieren im Keller war Geschichte.

Dafür wurden die Zeiten hektischer. Wurde früher ein Brief mit der Bitte um Antwort verschickt, dann war der Vorgang erst einmal für zehn Tage erledigt. „Heute schreibe ich eine Mail und wundere mich nach zwei Minuten, warum da keine Antwort kommt.“ Auch die Koordination von Terminen für den Chef gleicht einem Puzzlespiel. Der Versuch, für drei Bürgermeister einen Zeitpunkt für ein Treffen zu finden,

sei ohne die entsprechende Technik kaum mehr möglich, berichtet sie.

So verschwiegen Karin Röskens während ihrer Arbeit sein musste, so ist sie es auch nach Eintritt in den Ruhestand. Welche Macken jeder Bürgermeister hatte und mit wem sie lieber gearbeitet hat, sagt sie nicht. „Alle hatten ihre eigene Art. Man hat aber schnell raus, wie die Tageslaune ist“, blickt die Chefsekretärin zurück. Was die vier Bürgermeister jedoch vereint: Morgens musste Kaffee auf dem Tisch stehen. Eine weitere Gemeinsamkeit war: große Karnevalisten waren sie alle nicht. Aber auch hier verrät Karin Röskens nichts Überraschendes.

Wichtig war ihr das Miteinander im Rathaus. „Wir haben hier flache Hierarchien. Es ist eine kleine Verwaltung und dementsprechend hat man auch viel miteinander zu tun.“ Feiern mit Kollegen waren für sie immer wichtig. Dazu gehört auch unter anderem das Weihnachtstref-

INFO

Die Chefsekretärin der Verwaltung

Name Karin Röskens, wohnt in Nütterden.

Eintritt Verwaltung 1977.

Beschäftigt 46 Jahre.

Sekretärin für Verwaltungschefs Erwin Schmitz, Julius Meisters, Günter Steins, Ferdi Böhmer.

fen der Pensionäre. Zu dem sie jetzt auch eingeladen wird.

Ein besonders schockierendes Moment im Laufe ihrer Arbeit liegt nicht ganz zwei Jahre zurück. „Es war die Nachricht über den Tod von Andreas Hermsen“, sagt die Nütterdenerin. Erst ein paar Stunden waren vergangen, da hatte sie

noch mit dem Leiter des Bauamts gesprochen und man hatte sich ein schönes Wochenende gewünscht.

Und was macht Karin Röskens jetzt? „Mein Mann und ich werden viel mit dem Fahrrad unterwegs sein. Die hervorragenden Radwege in den Niederlanden mit dem Fietsknooppunktsystem oder Komoot laden dazu ein.“ Das Paar macht gerne Urlaub in Deutschland, das Allgäu gehört zu den Favoriten. Flugreisen, Strandurlaub oder Kreuzfahrten sind nicht ihr Ding.

„Worauf ich mich jetzt auch freue, sind die Tage, an denen ich morgens die Jalousien hochziehe und es dunkel und kalt ist. Nieselregen ist auch dabei, und ich kann sagen: Okay, da bleibe ich heute doch lieber zu Hause“, freut sich die ehemalige Chefsekretärin. Denn dann geht Frau Kolmer für sie ins Büro. Sie hat die Nachfolge von Karin Röskens angetreten. Ob sie auch für vier Bürgermeister arbeiten wird?

Spannende Schuldiskussion in Kleve

Bei der Aktion #mitreden in der Joseph Beuys Gesamtschule zeigten Schüler ihre Debattier-Fähigkeiten.

VON LUDWIG KRAUSE

KLEVE Die Joseph Beuys Gesamtschule in Kleve befindet sich im Wandel – und das, obwohl sie im Vergleich eine noch junge Schule ist. Gerade erst gab es den symbolischen ersten Spatenstich für das neue Schulgelände zwischen Hoffmannallee und Triftstraße. Derzeit lernen die Schüler noch an der Ackerstraße, und manchmal debattieren sie dort sogar engagiert. Am Dienstag war nämlich der Wettbewerb #mitreden von Rheinischer Post und Evonik zu Gast. Bei der Gesamtschule kommt das Projekt offenbar gut an, sie ist nicht zum ersten Mal dabei – und stand im vergangenen Jahr sogar im Finale in Düsseldorf. Das Thema war wie immer selbst gewählt: „Sollte unsere Schule im Zuge des Umbaus räumlich als Ort der Begegnung für die Stadt geöffnet werden?“

Das war die Frage, zu der zwei Teams in der rappellvollen Aula diskutierten. Die Abonement-Constantin Osterkamp und Susanita Podosyan sprachen sich als Team „pro“ für eine Öffnung aus. Miriam Kiesel und Zeliha Ates brachten ihre Argumente als Team „contra“ vor. Bevor es so weit war, gab Georg Hoymann, Leiter des Gebäudemanagements der Stadt Kleve, als Experte aber eine Einführung in das Thema. Wie verändert sich die Schule am neuen Standort,

was ist geplant?

Dann ging es auch schon zur Sache: Kann man sich als Schule öffnen – und so auch ein Ort der Begegnung innerhalb der Stadt werden? Sollten Schulen aber nicht geschützte Orte des Lernens sein? Die Argumente, zuvor sorgsam zurecht gelegt, wurden teils emotional vorgetragen. Auch die Mitschüler feierten mit, Szenen-Applaus inklusive. Das alles unter den wachsamen Augen der Jury, bestehend aus Andrea Dimitrova und Markus König von Evonik sowie Martin Kessler und Lilli Stegner von der Rheinischen Post. Sie alle zeigten sich beeindruckt von der Qualität der Beiträge und der professionellen Vorbereitung der Schüler. „Es ist toll, die Entwicklung bei den

Schülern zu beobachten“, sagte Martin Kessler, Leitender Redakteur Politik. „Manchmal hätten die Redebeiträge aber noch etwas spontaner sein können.“ Davon unbenommen seien die rhetorischen Fähigkeiten wirklich beeindruckend gewesen, unterstrich Andrea Dimitrova.

Das wurde auch an einer Abstimmung unter den Schülern deutlich: Während vor der Debatte 60 Prozent der befragten Schüler die gestellte Frage noch bejahten, drehte sich das Bild nach der Diskussion um. „Auch für genau solche spannenden Ergebnisse ist unser Wettbewerb #mitreden da“, sagte Lilli Stegner. Und so siegte am Ende das Team „contra“ mit knappem Vorsprung. Gewonnen haben am Ende aber alle, wie Markus

König betonte. „Auch wenn ich mir die Pläne anhöre, die Herr Hoymann heute vorgestellt hat, kann ich nur sagen: An solch einer Schule wäre ich gerne gewesen.“

Ein Gewinn für alle Beteiligten, das sahen auch die Schüler auf der Bühne so, ganz gleich welchem Team sie angehörten. „Ich nehme das Ergebnis sportlich. Für mich war es das erste Mal auf so einer großen Bühne vor vielen Mitschülern. Da ist man natürlich auch ein bisschen nervös. Es hat Spaß gemacht und alle haben gute Argumente gehabt“, sagte Constantin Osterkamp. „Wir haben viel Erfahrung sammeln können. In der Vorbereitung, aber auch heute auf der Bühne. Und wir sind natürlich stolz über das Ergebnis“, sagte Miriam Kiesel vom Team „contra“. Fair ist es die ganze Zeit geblieben: Am Ende gab es dann sogar noch ein gemeinsames Selfie der Teams.

Auch in Kleve wurde klar: Jugendliche haben etwas zu sagen, Jugendliche haben Ideen, Jugendliche wollen mitreden. Genau dafür dient der Wettbewerb von Rheinischer Post und Evonik. Acht Schulen aus dem gesamten Verbreitungsgebiet sind in diesem Jahr dabei. Die Finalisten treten im Frühjahr kommenden Jahres im Düsseldorf Landtag gegeneinander an. Vielleicht ist dann ja auch wieder die Joseph Beuys Gesamtschule mit dabei.



Nicht nur die Urkunden beweisen: Bei der Aktion am Dienstag in der Joseph Beuys Gesamtschule gab es nur Sieger.

FOTO: LUDWIG KRAUSE

Zehn junge Künstler stellen im Artoll aus

BEDBURG-HAU (RP) Am Samstag, 16. Dezember, findet von 14 bis 18 Uhr im Artoll Kunstlabor, Zur Mulde 10 in Bedburg-Hau, die Abschlusspräsentation der diesjährigen Winterateliers statt. Zwei Wochen lang haben diese zehn jungen Künstler aus Deutschland und den Niederlanden vor Ort gelebt und gearbeitet: Christian Theiss, Daniel Kiss, Thomas Dekker, Galina Dimitrova, Ralph Hauser, Koen Kievits, Edmee Laurin, Ietje Meerman, Jeanine Vloemans und Bas de Weerd.

Christian Theiss arbeitet mit gefunden Gegenständen, die er mit Skulpturen und abgeforderten Körperteilen kombiniert. Die Arbeiten von Daniel Kiss wachsen aus der Vorstellung über das Digitale in den physischen Raum. Aktuell werden vor allem selbst geformte Halbbreliefs durch Schichten von Malerei in ihrer Materialität transformiert. Janine Vloemans beschäftigt sich im Artoll mit unterschiedlichen Materialien, für sie die Basis für das Erzählen von Geschichten. Umgesetzt werden die Geschichten in der Technik des Webens. Thomas Dekker lässt sich in neuen 3D-Gemälden von den architektonischen und atmosphärischen Gegebenheiten der Klinik beeinflussen. Die Künstler werden vor Ort sein. Die Begrüßung erfolgt durch den Vorsitzenden Casper ter Heerdt.